

Hrsg. Ullrich Junker

**Vergessene Glashütten
oberhalb von Seifershau**

Im Selbstverlag erschienen:

**Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Im Juli 2019

Vorwort

Unter den Akten des Schaffgotsch-Archivs (vor 1945 im Kameralamt in Hermsdorf unterm Kynast), heute im Archiwum Państwowe we Wrocław (Staatsarchiv in Breslau), konnte nachstehende Urkundensammlung gefunden werden. Sie hat den Titel:

Akten – Auszüge
zur Geschichte der Gräfl.
a.) Schaffgotsch'schen Josephinenhütte
in Schreiberhau
b.) der Glashütte in Karlstal

Diese Aktenauszüge geben die wichtigsten Daten der Glasmachergeschichte im Riesengebirge, besonders des Glasmachergeschlechts „Preusler“ wieder. Die Angaben beginnen mit dem letzten viertel des 16. Jahrhunderts.

Ganz herzlich sei an dieser Stelle Herrn Direktor Dr. Roman Stellmach vom Staatsarchiv in Breslau für seine Unterstützung und für seine wertvollen Hinweise gedankt.

Die Glasmacherei um Seiferschau taucht in dieser Archivalie nur beiläufig auf.

Möge diese Urkundensammlung das Interesse an den alten Standorten von Glasöfen oberhalb von Seiferschau, Lufdwigsdorf und Antoniwald wecken.

im Juli 2019

Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg

Akten – Auszüge

zur Geschichte der Gräfl.

- a.) Schaffgotsch'schen Josephinenhütte
in Schreiberhau
- b.) der Glashütte in Karlstal

Archivum Wrocław
Schaffgotsch
Sign. U. K. 864

Abschrift aus den Akten Sekt. II Fach 19 Nr. 3 Archiv
des Kameralamts in Hermsdorf/Kynast.

Wie in dem Waldamt bishero gehauset hat der Augenschein an den Tag geleet, solches nun hinforder zu verbessern, als soll George Pormann, Förster im Seiffershau seinen Belauf anfangen, von der Glasehütten bis an den Weiten Brand, von dannen an den Queis u.s.w.

Dies ist das Konzept des Belaufzettels des Försters George Pormann für sein Revier Seiffershau, der unter dem Datum 6. Juni 1643 von dem Kaiserl. Rentamt Kynast ausgefertigt wurde. Die Angabe der Reviergrenzen zeigt, daß in früherer Zeit eine Glashütte im Forst Seiffershau vorhanden sein muß. Der unterm 5.12.1650 von Christ. Leop. Schaffgotsch ausgefertigte Belaufzettel für den gleichen Förster erwähnt die Glashütte nicht. Hiernach beginnt die Reviergrenze am kleinen Zacken, geht durch dem Münchewald der Schreiberhauer Försterei hinaus an den Flinsberg auf den weiten Brand, von dannen an den Queis auf die Abendburg an Iser und Ihro Gnaden Greiffensteinische Grenzen, von da an der Kemnitzbach herein bis an des Herrn Grafen Pallfy Grenzen und förder über den Heidelberg bis an der Bauern zu Kaiserswalde Grenze wiederum an den kleinen Zacken.

Der oben erwähnte Hinweis an eine Glashütte kann als Beweis dafür angesehen werden, daß in alter Zeit eine Glashütte vorhanden gewesen ist. Schon 11.9.1343, Lauban, als Herzog Heinrich dem Peter von Borau den Seiffershauer Wald verkauft mit der Vergünstigung, daß er einen Gläser haben mag auf diesem Gute, welche Vergünstigung am 25.11.1405, Schweidnitz, bei dem Verkauf an Gotsche Schoff wieder erwähnt wird, gibt den Beweis, daß im Seiffershauer Forste eine Glashütte vorhanden gewesen sein muß. Merkwürdigerweise wird aber diese Glashütte bisher nirgends erwähnt. Sie scheint vollständig ins Vergessen gekommen zu sein.

Für Ihr Vorhandensein spricht ferner das Kynast'sche Urbar von 1602, wo es bei Seiffershau heißt:

Das Gerichte liegt für 4 ½ Huben uns sonsten das Ander für 15 Ruten. Steuer 200 Taler.

Der Scholze, Herr Georg Schönborner, Kanzler (des Freiherrn Hans Ulrich Schaffgotsch) zinsset vom Gerichte laut seines Lehnbriefes sub Nr.1 uf

Walp.	3	TLr.	20	gr.	1	hl
Mich.	3	"	20	"	1	"

pp.

Von der Gunst Hüttstatt, wann das Gespinst eingenommen wird, gibt er 7 gr.

Das Urbar von 1650 bringt die gleichen Angaben für den Besitznachfolger.

Ferner Zinsen Bauergut Nr.3 (Weichert) 4 (Püschel) Nr.26 (Meriten Feist) Nr. 27 (Christoff Feist) von der Gunst Hüttstatt obig dem Scholzen bzw. von einem Geraume liegt hinterm Hüttenberge bzw. von einem Geraume vf der Hüttstatt.

Die Auenhäusler Michel Hoffmann und Hans Frumelt zinsen von einem Geräume am Hüttenpusche bzw. von einer Gunstwiese am Hüttenpusche.

Alle diese Bezeichnungen deuten auf eine vorhanden gewesene Glashütte hin. Weitere Nachrichten haben sich in Urkunden und Akten bisher nicht gefunden.

Obwohl. Linn. Aufp.

3.11.1939

1343 September 11. Lauban.

Herzog Heinrich I. von Jauer verkauft dem Peter von Borau den Seiffershauer Wald Tür 155 Mark.

In gotis namen amen. Wir Heinrich, von gots genaden herczoge von Slezien, here von Furstenberg unde czu dem Jawor, tun kunt ewiglich allen den, dy no syn adir werden, daz wir unsem getruwen dyner unde manne Petir von Borow habin vorlouft recht unde redelich den walt Syfridishow, der gelegin ist szu Hirzberg yn dem wycbilde, boden und holcz, umme andirhalphundirt mark umme fünf mark dorczu Proguschir groschen polenschir czal vor vir unde fünftczik hufen.

Daz sal antretin an der Krummenower velt unde get daz wassir uf, daz do vlüczit durch den Syfridishov, vir unde fünftczik hufen breit bis an Luppoldis walt von Vchtericz unde Thiczman Buchis, der do tritt an den wenyngen Czakun, waz do hangit keyn dem wenungen Czakun, dai ist Luppoldis unde Thitzmannis, daz andir, teil kein der Krummenow ist Petirs von Borow. Dornoch tritt dy gelenge an dem selbin wassir unde wendit an hern Apetzs walt von Cedelicz, der do heizit der Cratzberg, dy andir gelenge tritt ouch an an demselbin wassir unde get, andirhalp velt obir das wassir, daz do heizit der Rosensyfe. Wo ym abe get an der lenge, do sal ym czu gen an der breite. Des habe wir an gesen synem getruwen dinst, den her uns getan hot unde noch tun sal, unde habin gelegin unde lyen von unsir furstlichen gewalt den selbin walt Syfridishow yn dem wichbilde czu Hirzberg gelegin, boden unde holcz vor vir unde fünftzik hufen an der lenge und an der breite, daz antritt an der Krummenower velt unde get das wassir uf, daz do vlizet durch den Syfridishow vir undo fünftzik hufen breit bis an Luppoldis walt unde Thiczmann Buchis. Donoch tritt dy lenge an an dem selbin wassir unde wendit an hern Apetzis walt von Cedelicz, der do heizit der Cratzberg; dy andlr lenge tritt ouch an an dem selbin wassir unde get andir-

halp

halp velt ubir daz wassir, daz do heizit der Rosensyfe, dem selbin Petir von Borow, allen synen erbin unde eryl nochkomelungen, czu eyne rechten len mit allem rechte, sundirlich mit unsem obirsten rechte, dinstis unde geschozzis vry, mit holcze, mit grase, mit weyde, mit wassern, mit vischeryen, mit allem genyze unde fruchtbarkeit, alz iz gelegin ist yn den vyr reynen, breniczen unde gewenden, ane hindernisse geruhet ewiclich czu besitzen, ozu vorloufen, czu vorwechsln, czu besetzen, czu habin unde czu haldin, alz yn allirbequemelichst ist, an eryl nucz czu wenden. Sunderlich mak her eynen gleser habin uf dem selbin gute. Wer ouch, daz her daz selbe gut verkoufte, so sal her iz wedir undir uns legin. Des habe wir desin brif lozen werdin czu eyner bestetunge desir dinge mit unsir wissene vorsigelt mit unsen ingesygiln. Diz ist geschen unde dirre brif ist gegeben czu dem Luban noch gotis geburt tusent iore dryhundirt ior yn dem dry unde virezegsteb iore an dem nehesten dornstage noch unsir vrowin tage, als sy wart geboren. Dorczu syn geezuge gerufen unde gebetin unse getruwen man Cunad con Cedelicz, Luppolt con Vchterich, Syfrit von Russendorf, Heinrich Ryme, Thiczman Buch, Petsch von Landiskrone unde Bernhart von Waldaw, unse lantschriber, der desyn brif mit syn selbis handen hat geschrebin unde gemacht.

Reichsgräfllich Schaffgotsch'sches Kameralamtsarchiv zu Hermsdorf/Kynast Urk. Fach 15 Nr. 3. Original Pergament mit dem anhängenden Fußsiegel der Herzogs an rot-grüner Seidenschnur und mit dem Pfauenwedel-Rücksiegel.

1405 November 25. Schweidnitz.

Die Gebr. Hans und Wilrich von Liebenthal verkaufen erblich und ewig an Gotsche Schoff den Wald in Seiferschau im Weichbilde Hirschberg.

Wir Jan von Leuchtiburg, Cruschina genant, von koniglicher mechte zu Beheim hauptman in den furstinthummen Sweidnicz und Jauwor, bekennen und thun kunt, das vor uns komen sint dy tochtigen Wylrich und Hanos, gesampth und ungesundirte brüder von Lybental genant; und habin in eyne ewigen kaufe vorkauft, vorreicht und in unser hende williclichen ufgelossin dem wolgeboren Gotschen Schoff, seyn erbin und nochkomen den wald Seyfridishow, der gelgin ist zu Hirzberg zu dem weichbilde, bodem und holcz, vor vyer und fumfczig hufen. das sal antretin an der Krummenower velt und get das wassir uff, das do vlüzit durch den Seyfridishow, vyer und tumfzig hufen breit bis an Lüopoldiswald von Uchtericz und Thyczmans Buchis, dar do tritt an dem wenyngen Czakun¹. Was do hangit keyn dem Wenyngen Czakun, das ist Lüppoldis und Thyczmannis, das andir theil keyn der Krummenow ist Petirs von Borow. Dornoch tritt dy gelenge an an demselbin wasser und wendit an hern Apeczs wald von Czedelicz, der do heiset der Craczberg, dy andir gelenge tritt auch an an dem selbin wassir und get andirhalb velt öbir das wassir, das do heizit der Rosensyfe. Wo im abeget an der lenge, do sal im zugen an der breite mit allin sulchin rechtin und sundirlichen mit furstlichen rechtin, öbirsten und nedirsten gericht, dinstis und geschossis frey, mit holcze, mit grase, mit weyde, mit wassern, mit vischeryen, mit allem genyeße, fruchtbarkeyt und hirschaft, und als is gelegen ist in den vyer reynen, greniczen und gewendin. Auch mag der vorgeante Gotsche Schoff, seyn erbin und nochkomen eyne glezer habin uff den selbin welden und gute. Czu solchem kaufe, vorreichunge und uflassunge habin wir von königlicher gewalt von Behemen unsern willen und gunst gegeben und habin dem vorgeanten Gotschen Schoff, seyn erbin und nochkomen dy egenanten welde und guter, den Seyfridishow in dem vorgeschrebin weichbilde zu Hirzberg gelegen, bodem und holez, vor vyer

¹ Czakun oder Czakim zu lesen. – wenygen = klein

und funfzig hufen an der lenge und an der breite, das antritt an der Krummenower velt and get das wassir off, das do vlüzt durch den Seyfridishow, vyer und funfzig hufen breit bis an Lüppoldis wald und Thyzmans Buchis; dornoch tritt an dy lenge an dem selbin wassir und wendit an hern Apeczia wals von Czedelicz, der do heizit der Craczberg; dy andie lenge trit auch an demselbin wasser and get andirhalb velt öbir das wassir, das do heysit der Rosensyfe, demselbin Gotschin Schoff, seyn erbin und nochkommen zu eyne rechtin lehen mit allen furstliche rechtin, obirsten and nedirsten gericht, dinstis und geschossis frey, mit holcze, mit graze, mit weyde, mit wassern, mit vischeryen, mit alin genyße, fruchtbarkeit and hirschaft, alz is gelegin ist in den vyer reynen, greniczen and gewenden undt auch, das her eyne glezer uf den selbin gutern habin sag, gelegin and gelangit, leyhen and langen ewiclichen mit kraft dicz briefis gemachsam und vngehendert za habin, zu besitzzen zu verkeufin, za vorsetczin adir zu vorwechsln und an iren nutcz und fromen, als in das allirfuglichste wirt seyn, zu wenden, unsers hern des konigs lehen doch unschedelich. Mit urkunde dies brieffis vorsegit mit de egenanten unsers hern des konigis anhangenden ingesegele, des wir von seynen wegin alsz eyn hauptman in den obgenanten forstinthumen obir lehen and sachin gebruchin. Geschen und gebin zur Sweydnicz noch Christs geburt vyerczenhundert jar dornoch in dem funften jare an der heyligen Jancfrauwen sand Kattherin tage. Dobey sint gewest hir Vlrich Schoff, ritter, Bernhard Wiltberg, Hannos von Nympecz, Vlrich Schoff von Neuenhuse, Hannoschin Wiltberg, Parkindorff genant, und hir Seydil von Bolkinhayn, lantschreyber, der diesen kegenwertigen brieff gehabt hat in bevelunge.

Reichsgräfllich Schaffgotsch'sches Kaneralamtsarchiv zu Hermsdorf/Kynast. Urk. Fach 15 Nr. 17. Original Pergament mit dem Hauptmannschaftssiegel an grün-roter Schnur. Auf dem Bug rechts: R^{ta} auf des Rücken: Gotschonis Schoff



Zwei wiedersgefundene Glashütten.

Von Oberförster Bormann in Petersdorf i. R.

Die wenig gekannte Leopoldsbaude liegt halbenwegs zwischen Hartenberg und der Ludwigsbaude auf dem linksseitigen Höhenzuge des kleinen Zackens. Von hier zieht sich rechtwinklig zum kleinen Zackenthal das Kemnitzbachthal nach Ludwigsdorf zu, rechtsseitig begrenzt durch den Geiernberg Hüttenbusch-Zug; vorgelagert ist der Sandbergsattel und der Kemnitzbergabfall linksseitig Schmiedelsberg. In halber Höhe des rechtsseitigen Bergzuges finden sich am „Baudenwege“ zwei zirka 1000 Meter auseinanderliegende Waldwiesen: die Rindelwiese und die Aust'sche Wiese auf welchen im vorigen Sommer die Spuren einstmaliger Glashütten ausgefunden wurden.

A. Die Aust'sche Wiese

liegt am roten Floß (das ganze Jahr Wasser führend). Fundstücke: Hasenbruchstücke, Thongefäßstücke, einige Glastropfen und drei kleine Stücke fertigen weißen Glases. Vor 5 Jahren wurden dort vom Rost stark angegriffene Eisenteile beim Pflügen gefunden. Kurze Eisenrundstäbe, 1 Messer für den Hausgebrauch, 1 Feuersteingewehrhahn.

B. Die Rindelwiese.

Hier konnten nur verschiedenartig gefärbte Glaspfropfen gefunden werden zirka 25Cent. unter der Rasendecke liegend mit Spuren von Holzkohle, unterhalb des Weges. Dicht an der Oberseite des Weges steht dort ein sehr alter morscher Wassertrog, welcher das spärlich vom Geiernberg herabfließende Wasser ansammelt. Dieser Wassertrog, dessen Zweck niemand sich erklären konnte, hat jedenfalls der einstmaligen Glashütte gedient und mag vielleicht später erneuert worden sein.

Vom jetzigen Hüttenbusch liegen diese beiden Glashütten zirka 1200 – 2000 Meter aufwärts, es läßt sich daher annehmen, daß auch, im Hüttenbusch selbst eine Glashütte gestanden hat, und diese beiden gefundenen die am meisten vorgeschobenen waren, deren Entfernung von Ludwigsdorf cr. 1 Stunde betragen hat. Auch scheint der Baudenweg damals schon vorhanden gewesen zu sein, sicher ist derselbe aus einer Karte vor 100 Jahren schon vorhanden, während der Thalweg an der Kemnitzbach heraus viel jüngeren Datums ist. Es wäre sonst unerklärlich weshalb die Hütten nicht im Thale an der Kennitzbach entlang angelegt waren, wo eine viel günstigere Verbindung mit Ludwigsdorf ermöglicht wäre. Übrigens sind in den allermeisten Fällen im ganzen Riesen- und Jsergebirge die wichtigen Thalwege erst in neuerer Zeit angelegt worden wie z. B. der Thalweg Hartenberg-Flinsberg.

Merkwürdigerweise finden sich im Thal des kleinen Zackens am Hochsteinhang ebenfalls in der Mitte des Hangs an einem ebenfalls über 100 Jahre alten Wege an zwei Stellen genau solche Wassertrögel wie der der Rindelwiese, und liegt die Vermutung nahe, daß hier ebenfalls noch zwei alte Glashütten gestanden haben; der eine Wassertrog liegt am Rand einer Wiese, der andere mitten im Altholz. Meine etwas eiligen Nachforschungen ergaben leider noch nichts, obgleich in der Nähe des ersten Troges ebenfalls unter der Rasendecke ein Stück blaues Glas gefunden wurde, welches leider wieder abhandengekommen ist. Von dort führt ein recht alter Fußsteg nach Schreiberhau.

Diese alten Wassertröge, welche sonst hier nirgends vorkommen, haben sicher mit alten Ansiedelungen Zusammenhang. Um Pferde bei der Holzabfuhr zu tränken, legte man nirgends Wassertrögel an, da bei event. Holzeinschlag diese Stelle auch nur für kürzere Dauer benutzt werden konnte.

Jedenfalls scheinen diese alten kleinen Glashütten, welche vom Fuß der Berge allmählich bis zur Landesgrenze (Hoffnungsthal) vorgeschoben wurden, zahlreicher als man bis jetzt glaubt, gewesen zu sein.

Zu allen Aufschlüssen über die Vorzeit unsres Gebirges bilden die aufgefundenen Glashütten gewiß ein schätzenswertes Glied, dessen Einreihung dem Forscher unschwer gelingen wird.

Herr Bräuer hat uns meisterhaft in Nr. 155 des „Wanderer“ (1895) diese Glashütten und ihren Betrieb geschildert.



